



Einladung zum Kulturtag

„Ansiedlung der Bessarabiendeutschen im eroberten Polen 1941-1945“

Sonntag, 26. März 2023 – 11:00 bis 17:00 Uhr

Haus der Bessarabiendeutschen
70188 Stuttgart, Florianstraße 17

Programm

11:00 Andacht

Pfarrerin Andrea Aippersbach

Grußworte

11:30

Unsere Ansiedlung in Polen

– ein Überblick

Vortrag von Prof. Siegmund Ziebart

12:00

Der Ansiedlungsstab

Vortrag von Heinz Fieß

mit Aussprache

13.00 Gemeinsames Mittagessen

mit Besuch der Stationen im Haus

14.30 Ehrungen

14:45

**Zeitzeugeninterviews – wie haben
die Polen die deutschen Ansiedler
wahrgenommen?**

Film von Dr. Günther Koch, Uni Passau

15:30

„In den Wirren der Zeit“

Lesung von Erika Schaible-Fieß

16.00 Kaffeetafel

Organisation

Es wird ein **Kostenbeitrag** von **15,00 €** für
Mittagessen und Kaffeetafel erhoben.

Anmeldung bis zum **22.03.2023**

in der Geschäftsstelle

- Telefon 0711 44 00 77-0

- E-Mail: verein@bessarabien.de

Einlass ist ab 10:00 Uhr.

Stationen im Haus

- Begehung der Baustelle im 2. OG

- Führung durch die Sonderausstellung

- Büchertisch

- u.v.m.



*„Besarabka“ – solche Fertighäuser erinnern an
die bessarabiendeutschen Ansiedler in Polen*



„... da wussten wir, das war nicht recht!“

Unter dem Titel „Ansiedlung der Bessarabiendeutschen im eroberten Polen 1941-1945“ widmen wir uns dem dunkelsten Kapitel in der Geschichte der Bessarabiendeutschen. Die Umsiedlung „Heim ins Reich“ im Oktober 1940 führte zunächst in monatelange, teils jahrelange Lageraufenthalte, und als dann endlich der versprochene Bauernhof zugeteilt wurde, lag er „im Osten“, in den neu errichteten Reichsgauen Wartheland und Westpreußen im eroberten Polen. Die polnischen Bauern waren erst kurz zuvor vertrieben worden. „Der Herd war noch warm“, so erzählt man von dem tief empfundenen Unrecht, in dem die „volksdeutschen“ Ansiedler sich einrichten mussten. Nur drei Jahre hatten sie Zeit, das Land zu bestellen, dann mussten sie vor der sowjetischen Front fliehen. Manche mussten zurückbleiben und den Hass der zuvor Unterdrückten aushalten.

Von der Flucht wurde in den Familien viel erzählt, doch die Zeit der Ansiedlung blieb seltsam unscharf. Was bedeutete es für die Bessarabiendeutschen, als „Herrenmenschen“ in einem Unrechtssystem eingesetzt zu sein? Erst heute ist die Zeit reif, sich dieser Frage zu stellen.

Der Kulturtag wird das Thema mit Andacht, wissenschaftlichen und kulturellen Vorträgen ausleuchten. Gemeinsames Essen und viel Zeit für Gespräche gehören mit zum Programm:

Alle bessarabiendeutschen Nachfahren und Interessierten sind herzlich eingeladen.



Februar 1942, Ansiedlung von Georg Zimmermann und Tochter Frieda aus Kaschpalat, Bessarabien, auf Gut Wieschkowice, Kreis Leutschütz